

Diezeljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von H. Richter, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creutzschen Buch-
handlung Breitenweg Nr. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 80.

Halle, Sonntag den 7. April
Hierzu eine Beilage.

1850.

Verzeichniß der

in der Sitzung der Stadtverordneten
am 8. April d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Genehmigung zur Vertauschung einer Ackerparzelle an der Eisenbahn.
- 2) Beschaffung der Utensilien fürs Gewerbegericht.
- 3) Kammerei-Etat pro 1850.
- 4) Anschlag zur Erbauung einer Gartenmauer bei den Prediger-Häusern zu Sct. Moritz.
- 5) Antrag des Gewerberaths, die Licitation städtischer Bauten betreffend.
- 6) Prolongation mehrerer Contracte über Freienfelder Acker.
- 7) desgl. über den Baden am Waagegebäude.

Deutschland.

Erfurt, d. 4. April. Der Verfassungsausschuß des Staatenhauses, welcher täglich zwei Sitzungen hält, hat heute die Berathung über die Verfassungsurkunde beendet. Dieselbe führte im Allgemeinen sowohl in Betreff der Grundrechte als auch in Betreff des politischen Theils der Verfassung wesentlich zu gleichen Resultaten wie in dem Verfassungsausschuße des Volkshauses. Die Paragraphen, welche die Civilehe und die Fideicommissse betreffen, sollen fortfallen und nach einem in der heutigen Vormittagsitzung gefaßten Beschlusse soll die Reichsgesetzgebung berechtigt sein, leitende Anordnungen über die Wahlgesetzgebung zu den Volksvertretungen der einzelnen Staaten zu treffen. Man wird noch heute mit der Berathung über die Additionallacte, das Wahlgesetz und die Eröffnungsbotschaft beginnen. Der Ausschuß des Staatenhauses für Geschäftsordnung wird demnächst von dem Abg. Desterreich Bericht erstatten lassen; es steht deshalb zu erwarten, daß dieser Bericht in einer am 6. April stattfindenden Sitzung vom Staatenhause in Berathung gezogen wird. Der Gerichtsausschuß wird nunmehr zur Berathung des Gesetzes über Hoch- und Landesverrath schreiten, da die Vorberathung über das Gesetz betreffend das Reichsgericht bereits geschlossen ist. Vorsitzender dieses Ausschusses ist der Abg. v. Düesberg.

Gestern und heute wurde hier viel von der Ankunft eines königl. sächsischen Unterhändlers gesprochen, der von seiner Regierung beauftragt sei, mit dem Verwaltungsrathe wieder anzuknüpfen. Man schmeichelte sich sogar schon mit der sanguinischen Hoffnung, nächstens sächsische Abgeordnete in den Häusern des Parlaments sitzen zu sehen. So sehr wir diesen Gerüchten die Bestätigung wünschen, so wenig haben wir Ursache, dieselben zu erwarten. Allerdings sind die H. H. Biedermann und Koch hierhergekommen, um ihre zahlreichen politischen und persönlichen Freunde zu besuchen; allein man irrt doch sehr, wenn man glaubt, daß mit diesem Besuche eine politische Mission von Seiten der sächsischen Regierung verbunden sei. Ebenso wenig möchte ich glauben, daß der Staatsminister v. Beust, der in Weimar angekommen ist, seine Reise nach hier fortsetzen werde, um, wie man ebenfalls gemeint, persönlich zu verhandeln.

Berlin, d. 5 April. Von dem Wahlergebniß für die 1ste Kammer ist uns bis jetzt Folgendes bekannt geworden. Es wurden gewählt in Breslau: Graf Brandenburg, Stadtgerichtsrath Lympius; in Kottbus: Landrath v. Mantuffel, Oekonomierath Koppe, Kommerzienrath Haberland; in Bunzlau: Dr. Cottenet auf Braunau, Major Graf von Schlieffen auf Gr. Krauschke; in Görlitz: Landesältester Graf v. Löben, Präsident Bornemann; in Frankfurt a. d. O.: Regierungspräsident v. Kaumer, Ober-Regierungsrath Sethe; in Potsdam (3ter Wahlbezirk): Major Leo von dem Knesebeck, G. Kommerzienrath Carl; in Aachen: Bürgermeister Jungbluth aus Jülich, Graf Hompesch, Hansemann; in Stettin: der General Brandt und der vormalige Unter-Staats-Sekretär Graf v. Bülow; in Burg für den Land- und Stadtkreis Magdeburg u.: Gen.-Steuer-Direktor a. D. Kühne aus Berlin, Stadtr. Grubitz aus Magdeburg. Die bisher bekannt gewordenen Resultate der Wahlen zur ersten Kammer zeigen, daß die Wähler zum großen Theil auf die früheren Deputirten ihr Vertrauen gelenkt haben; wo eine Veränderung eingetreten, ist sie meist nach rechts geschehen.

Der heutige Pr. St.-Anz. enthält folgenden Erlaß:
Nachdem Ich durch Meinen Erlaß vom heutigen Tage den Bau einer Chaussee von Gröningen über Groß-Dörsleben nach Mein Dorf durch eine Actien-Gesellschaft genehmigt habe, will Ich der letzteren das Recht zur

Erhebung des Chausseegeldes nach dem für die Staatsstraßen jedesmal geltenden Chausseegeld-Tarif verleißen. Auch sollen die dem Chausseegeld-Tarif vom 29. Febr. 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chaussee-Polizei-Bergehen auf die gedachte Strafe Anwendung finden.

Der gegenwärtige Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Bellevue, den 11. Februar 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) v. d. Heydt. v. Rabe.

An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und an den Finanz-Minister.

Etwa um die Mitte der dreißiger Jahre begann die panslavistische Agitation in Böhmen thätig zu werden und wurde bald so sehr Modesache, daß die angesehensten deutschen Familien im Lande ihre Kinder auf böhmisch unterrichten und für slavische Gesichtspunkte durch die Erziehung ganz einnehmen ließen. In den mittleren und unteren Schichten ging man noch weiter, und steigerte sich allmählig zu einem Enthusiasmus, der 1848 seine deutschfeindlichen Früchte trug. Seit der Bewältigung der Revolution haben sich die begüterten Familien, besonders die ländlich ansässigen, hinlänglich abgekühlt gezeigt und halten sich an das deutsche Wesen und deutsche Element. In den Mittelklassen nimmt aber, wie uns zuverlässig beobachtende Reisende berichten, das panslavistische Treiben in hohem Grade zu und weist auf einen Mittelpunkt, der keineswegs in Oesterreich liegt. — Ueberhaupt stimmen die Nachrichten überein, daß auch in den südlichen Grenzländern Oesterreichs, und in den der türkischen Hoheit untergebenen nachbarlichen Gebieten die slavische Gährung mit der Annäherung der guten Jahreszeit und der besseren Beschaffenheit der Wege in hohem Grade wächst und vielfach sogar künstlich durch nicht genau bekannte Hand genährt wird.

Frankfurt a. M., d. 3. April. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist heute Nachmittag zu einem kurzen Aufenthalt in hiesiger Stadt angelangt. Dem Vernehmen nach bleibt Se. königl. Hoh. nur etwa drei Tage hier und begiebt sich sodann nach Karlsruhe. Auch Se. königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen ist nebst Familie heute hier angekommen und in seinem Palais abgestiegen, um einen längeren Aufenthalt hier zu nehmen.

Darmstadt, d. 2. April. Seit heute, schreibt man der Deutschen Zeitung, durchlaufen beunruhigende Gerüchte unsere Stadt. Es soll nämlich hier, so melden jene Gerüchte, in „höhern Regionen“ die Absicht bestehen oder doch die Neigung vorwalten, von dem Bundesstaate mit Preußen an der Spitze zurückzutreten. Die Brücke dazu soll eine Clausel in unserm Traktate mit Preußen, Sachsen und Hannover bilden, wonach Hessen-Darmstadt der Rücktritt im Falle des Rücktritts der letztgenannten beiden Königreiche freisteht.

Darmstadt, d. 3. April. Die gestrige Wahl der Abgeordneten zum deutschen Volksbause fiel in hiesiger Stadt einstimmig mit 184 Stimmen auf Bernher von Nierstein; in Dorsfenbach an demselben Tage und ebenfalls einstimmig mit 155 Stimmen auf Advokat Reh; beide Gewählte sind zwischen gestern und heute Morgens bereits abgereist.

Karlsruhe, d. 1. April. Sicherem Vernehmen nach wurden in geheimer Sitzung von der II. Kammer 3,700,000 Fl. an Preußen für die Mobilmachung seines Heeres, sowie monatlich 96,000 Fl. für die preussische Occupationarmee in Baden bewilligt. In derselben Sitzung wurde der Betrag des confiscirten Vermögens auf 20,000 Fl. angeschlagen, eine Summe, von welcher man erwartete, daß sie sich viel höher herausstellen würde.

Stuttgart, d. 1. April. Ich möchte Ihnen einen kleinen Beitrag zur Geschichte der berufenen königlichen Thronrede liefern; er ist nicht ohne Interesse. Die Thronrede wurde selbst-

verständlich vorher im vollen Ministerrath discutirt. Die Minister beanstandeten einige der stärksten Stellen, sie wiesen auf die Konflikte hin, welche die gegen Preußen gerichteten Ausfälle mit Nothwendigkeit herbeiführen müßten. Der König hörte diese Bedenken schweigend und ohne eine andere Entgegnung an, als daß er sie zu berücksichtigen verhieß. Völlig beruhigt nahmen die Minister in der Eröffnungssitzung ihre Plätze ein, aber wer malt ihr Ersauern und Entsetzen, als sie alsbald die wohlbekannten Stellen, welche sie gestrichen wähten, mit nachdrücklichster Betonung verlesen hörten! Als Verfasser der Rede gilt übrigens weder der König selbst, noch der Legationsrath Dingelstedt, sondern der Professor Kuhn. (D. R.)

München, d. 3. April. Die Neue Münchener Zeitung enthält folgenden Gesekentwurf über einen Credit für die Bedürfnisse der Armee:

Se. Maj. der König haben nach Vernehmung Ihres Staatsrathes, mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten, mit Rücksicht auf die gesteigerten Bedürfnisse der Armee beschlossen und verordnet was folgt: Art. 1. Für den Zweck der alsbaldigen Anschaffung solcher Gegenstände, die schon im Frieden bei dem erhöhten Stande der Armee und zu deren gehöriger Wehrfähigkeit vorhanden sein sollen, werden dem Kriegsminister 2,800,000 Fl. zur Verfügung gestellt. Art. 2. Um für den Fall eines Kriegs oder bei einer erfolgenden Mobilisirung der Armee die weiteren nöthigen Anschaffungen und Leistungen bestreiten zu können, wird weiter ein Credit von 7,000,000 Fl. eröffnet, welche Summe dem Kriegsminister in dem Falle, daß der Kriegsausbruch wahrscheinlich oder die Mobilisirung der Armee nöthig ist, je nach Umständen theilweise oder im Ganzen zu überweisen ist. Art. 3. Der Staatsminister der Finanzen wird ermächtigt, im Wege der Anleihe die zu den beiden Postulaten erforderlichen Mittel aufzubringen und für die Flüssigmachung nach Bedarf zu sorgen. Art. 4. Die Staatsminister der Finanzen und des Kriegs sind mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt. Gegeben München, den ... Für den Entwurf (L. S.) Dr. Aschenbrenner. Ruder.

Die Württembergische Zeitung macht zu einer Aeußerung des Lloyd, Württemberg möchte österreichische Waffenhülfe gern vermeiden, denn die Dankbarkeit mache in der Politik zu Basallen, die Bemerkung: Demnach ist Oesterreich entweder undankbar gegen Rußland oder russischer Vasall geworden. Es wird wohl Beides sein; wenigstens hat es keinen Grund zur Dankbarkeit gegen Rußland, ohne dessen vieljährige diplomatische Thätigkeit unter den österreichischen Slawen es schwerlich fremde Hülfe hätte anrufen müssen, und daß sich für seine Hülfeleistung durch den noch festern Boden, den es mit ihr in den Donauländern gewann, selbst und reichlich bezahlt gemacht hat. Daß aber Oesterreich, gleichviel ob aus Dankbarkeit oder trotz seines Undanks, gutwillig oder nicht, in Abhängigkeit von Rußland gerathen ist (so daß jeder österreichische Vasall zugleich russischer Aftervasall), Daß beweist, wenn es eines Beweises durch Thatfachen bedürfte, der Augenschein in der Flüchtlings-, in der griechischen Frage, in Angelegenheiten des dänischen Abgeordneten zur Bundescommission und wird sich je länger je mehr herausstellen. Oesterreich, als es sich nicht nach deutscher Hülfe umsehen mochte, scheint bedacht zu haben, daß es dadurch zum Dank verpflichtet, hiermit zwar gewiß nicht zu Deutschlands Vasallen, doch aber auch außer Stand gesetzt würde, gegen Deutschland eine Politik zu verfolgen, die ohnedies keinem europäischen Fürstenhause weniger gut steht als dem alten deutschen Kaiserhause. Hingegen als es lieber russische Hülfe anrief, muß es vergessen haben, daß die „Dankbarkeit in der Politik zum Vasallen macht.“ Ob Verpflichtung zur Dankbarkeit gegen Deutschland oder russische Vasallenschaft Oesterreich, Deutschland, Europa erspriesslicher, mag sich Jeder selbst beantworten.

Hannover, d. 3. April. In der I. Kammer wurde heute ein Regierungsschreiben über die deutsche Verfassungssangelegenheit angekündigt. Die Kammer war unvollzählig geblieben, die Sitzung deshalb für heute geschlossen.

Am Schlusse derselben vertrauliche Mittheilung. In der II. Kammer wurde ebenfalls ein Regierungsschreiben über die Lage der deutschen Verfassungsangelegenheit angekündigt. Das kurze Schreiben und die beigefügte Denkschrift wurde auf Antrag des Abg. Gerding verlesen. Der Eindruck dieser inhaltlosen Mittheilung war etwa derselbe, den das frühere Schreiben der Regierung vom 10. December machte.

In ostfriesischen Blättern werden im Auftrage des Contre-Admirals und Seezeugmeisters der Nordseeküste Matrosen für die deutsche Flotte geworben. Die Gage für Matrosen zweiter Klasse ist 8, für die erster Klasse 12 Thlr. monatlich. Die Gage läuft vom Tage der Annahme der Leute. Bei Eintretung an Bord wird eine vollständige Gala-Uniform unentgeltlich geliefert.

Altona, d. 2. April. Der Altonaer Mercur schreibt: Was die Nachricht betrifft, daß die schleswig-holsteinischen Beamten, welche ihre Stellen im Süden Schlesiens wieder eingenommen, dieselben wieder hätten verlassen müssen, eine Nachricht, die man geneigt sein mußte, mit der neuerdings erfolgten Sendung des preussischen Hauptmanns v. Hartmann und mit von demselben dem General v. Hahn überbrachten Befehlen in Verbindung zu bringen, so ist uns noch keine direkte Bestätigung davon zugekommen, und die meisten Berichte aus Schleswig lassen die Sache wenigstens zweifelhaft erscheinen.

Sobenzollern-Sigmaringen, d. 29. März. Frh. v. Spiegel, der preuß. Commissär zur Uebernahme der Fürstenthümer, ist in Sigmaringen eingetroffen.

Wien, d. 3. April. Es geht das Gerücht von einem höchst unfreundlichen Notenwechsel zwischen dem Rabinette zu Wien und dem von St. James. Lord Palmerston soll die entschiedensten Maßregeln gegen Oesterreichs zärtliche Verhältnisse zu Toscana angekündigt und sogar den Verdacht geäußert haben, daß von unserer Seite der Aufstand in Bosnien geschürt werde.

Die ultramontane Agitation wird immer weiter getrieben; in Ungarn sucht man jetzt den Haß auf die Protestanten zu lenken, welchen man bisher gegen die Juden geäußert hat.

Unsere gouvernementalen Blätter bemühen sich fortwährend in Korrespondenzen und Leitartikeln den Erfurter Reichstag und Preußen herabzuwürdigen.

Der bisherige K. Commissär in Pesth, Herr von Szent-Ivanyi, ist seiner Stelle enthoben worden. Es ist schon vor längerer Zeit von der Unzufriedenheit gesprochen, welche im Ministerium gegen dieses Mitglied der sogenannten alikonservativen Partei herrschte. Den unangenehmsten Eindruck machte es vornehmlich hier, als Herr von Szent-Ivanyi, als im vergangenen Jahre die Verfassung vom 9ten März in Pesth publizirt wurde, dieser feierlichen Publikation unter dem Vorwande eines Unwohlseins nicht beiwohnte, während er doch so wohl den Tag vorher als den Abend nach der Publikation der ungestörtesten Gesundheit sich erfreute. Neben Herrn von Szent-Ivanyi sind noch mehrere andere alikonservative Ungarn neuerdings aus Staatsdiensten getreten. Ueberhaupt scheint die Stellung der ungarischen Konservativen, die, ohne sich gegenwärtig formell zu einer Partei verbunden zu haben, doch durch gemeinsame politische Sympathien und Antipathien und durch eine gemeinsame Vergangenheit eine fest abgeschlossene Partei bilden, dem Ministerium gegenüber sich immer schroffer zu gestalten. Ein nicht unbedeutlicher Theil der ungarischen Aristokratie hat sich zeitweilig im Auslande niedergelassen, und nicht wenige gedenken ihm zu folgen. Ja nicht wenige geistreue Anhänger der alten ungarischen Verfassung, größtentheils Männer von altadeliger Geburt und bedeutendem Vermögen, sind förmlich um die

Erlaubniß zur Auswanderung eingekommen und wollen aus ihrem Vaterlande für immer scheiden.

Gleich den Einwohnern von Bagnalucca, welche sich plötzlich gegen die Regierung erhoben, und die gesammte Besatzung vertrieben haben, wollen nun auch jene von Posavina sich den Insurgenten der Kraina anschließen, und die neuesten Nachrichten aus Bosnien schildern überhaupt den Stand der Dinge als sehr beunruhigend. Der Bezirk von Travnik, inmitten dieser allgemeinen Unzufriedenheit, ist daher sehr übel daran, und weiß in seiner Rathlosigkeit nicht, wie er sich aus der Klemme helfen soll — überdies haben die Paschas von Tuzla, Gradacaz und Zwornik seinem Rufe nicht Folge geleistet, und scheinen sich ganz von ihm loszusagen zu wollen. Im gegenwärtigen Augenblicke darf man annehmen, daß die Insurrection so ziemlich in allen Theilen Bosniens Wurzel gefaßt hat, und es wird daher dem Bezirk große Anstrengungen kosten, die Ruhe wieder herzustellen, wenn ihm dies überhaupt noch möglich ist!

Die Berathungen der unter Vorsitz des Ban Jellachich in Betreff der Militärgrenze zusammengetretenen Commission schreiten vor und bereits hat sich dieselbe hinsichtlich der Verfassung über folgende Vorschläge geeinigt, welche der allerhöchsten Sanction unterbreitet werden: Die einzelnen Militärgrenz-Provinzen bleiben in dem Verbande mit ihren Stammländern und bilden vereint ein Territorialgebiet mit gesonderten Provinzial- und Militärverwaltungen. Die Sprache des Militärdienstes und im Truppen-Kommando bleibt die deutsche als die Sprache des Reichsheeres. In allen öffentlichen, innern und äußern Geschäften bei den Gerichten gilt die Nationalsprache und wird in den niedern und höhern Schulen eingeführt. Jede Verleihung eines öffentlichen Amtes in der Militärgrenze wird von nun an durch die vollständige Kenntniß der Nationalsprache bedingt. Nichtenrollirte Grenzer unterstehen den Landesgesetzen, die Enrollirten hingegen den Kriegsgesetzen. Jedes Regiment stellt 2 Feldbataillone und 1 Reservebataillon, jedes der 4 Karlsstädter und 2 Banalregimenter zwei Compagnien Seressaner und jedes der Warasdinier, slawonischen und banatischen Grenzregimenter eine Division leichter Reiterei. Das Schaakisten-Bataillon stellt 1 aktives und 1 Reserve-Bataillon Feldbataillone, Seressaner und Reiterei werden in und außer Landes verwendet.

Nach glaubwürdigem Vernehmen steht eine Beschlußnahme, in Betreff der längst projectirten Anleihe im lombardisch-venetianischen Königreich, in nächster Aussicht. Dieselbe soll 40 Mill. Gulden betragen, wovon die eine Hälfte in Schatzscheinen, und die andere Hälfte in Silber, gegen 5pct. Metalliques eingezahlt werden sollen. Diese Obligationen sollen auf den Monte versichert und innerhalb 25 Jahren verloost werden. Die Aufforderung soll vorerst zu einer freiwilligen Anleihe erfolgen, bei deren Erfolglosigkeit man erst zu einer Zwangsanleihe schreiten wird. Ein Theil der einlaufenden Gelder ist bestimmt, zu Ankauf der Mailänder-Venetianer Bahn zu dienen.

Triest, d. 30. März. Unsere Stadt, welche als die „allergetreueste“ bezeichnet wird, ungeachtet die Vorgänge während des Carnevals gezeigt haben, was davon zu halten ist, scheint denn auch in der Kaufmannschaft, zumal der deutschen, den Ruhm ihrer schwarzgelben Loyalität mehr und mehr einbüßen zu wollen. Die Ursache davon liegt in der Bankfrage. Triest, als die erste und einzige Handelsstadt der Monarchie, war wohl berufen, gegen die gemeinschaftliche Verfassung und Verwaltung dieses Instituts, das nur der Agiotage eines Bankquiers, aber niemals den Interessen des Handels und der Industrie diene, mit Entschiedenheit aufzutreten. Es nahm daher die Nachricht, daß eine ernstliche Reform der Bank eingeleitet und zu diesem Behuf ein Comité sachverständiger Abgeordneter aus allen Provinzen einberufen werden sollte, eifrig auf, und

schickte drei seiner tüchtigsten Kaufherren nach Wien. Allein schon die ersten Sitzungen ließen erkennen, daß die Bankreform auch nichts weiter, als eine der gewöhnlichen Spiegelfechtereien sein sollte, um vor der Welt den Scheinconstitucionalismus zu bewahren. Die Triester Deputirten verlangten Vorlegung der Bankbilanz aus den früheren Jahren: man verweigerte sie, und erklärte ihnen, sie hätten sich nur mit der Gegenwart und Zukunft zu beschäftigen. Darauf hin hatten dieselben erwidert, daß, wenn man ihren Vorlagen nicht willfahre, sie an den ferneren Debatten keinen Theil nehmen würden. In Betracht, daß jene drei Herren genaue Freunde des Handelsministers Bruck, früher Kaufmann dahier, sind, sucht man in ihm den eigentlichen Urheber der Opposition, um so mehr, als er von jeher als ein Widersacher der Bank bekannt ist, und, trotz seines Ministeriums, sein hiesiges Geschäft noch fortsetzt. Wäre Hr. Bruck im Ministerrath nicht der beherrschende Kopf und daher dormalen unentbehrlich, er hätte schon längst der vereinten Coalition der Finanz-Aristokratie und Bureaucratie unterliegen müssen. Letztere verzeiht ihm nie, daß er, ohne Dienst am Aktentisch, vom Comptoir zum Porteseuille gelangt ist, verzeiht ihm ferner nicht die Herbeiziehung mehrerer talentvoller Arbeitskräfte aus Deutschland, verzeiht ihm seine eigene deutsche Abstammung nicht und ist sehr ungehalten über die ungewohnten Anforderungen, welche er an alle Beamte seines Departements macht. Diese seit Jahrhunderten in der österreichischen Beamtenwelt eingeübte Kraft der Trägheit genügt allein, um den glänzendsten Programmen unserer Minister einen noch auf lange Zeit nicht zu bewältigenden Widerstand entgegenzusetzen. Selbst der neuen Generation, die heranwächst, fehlt vielleicht nicht der gute Wille, aber Bildung und Wissen: denn ist der Unterricht besser und freier geworden? Man hat hier die Errichtung einer Centralseebehörde beschlossen, und damit eine Maßregel getroffen, die belebend und fördernd für den Seehandel und die Rhederei Oesterreichs werden konnte. Allein die Beamten, welche man an die Spitze gestellt hat, sind entweder alte, am Aktentisch ergraute Männer, die jeder Neuerung grundsätzlich abgeneigt sind, oder junge unerfahrene Männer aus dem Inlande, die hier zum ersten Male das Meer sehen und nur dem Nepotismus ihre Stellung verdanken. Und dabei sind die Besoldungen nicht nur nicht eben so schlecht geblieben, als früher, sondern betragen seit der Papiernoth noch weniger. Dies Land ist hier so arg, als im Inland, ja noch ärger, da uns auch Italien seine Tresorscheine zuschickt, die trotz des von der Regierung befohlenen Zwangscourses, im bürgerlichen Verkehr 2 pCt. verlieren! Auch die schlechte Scheidemünze der Kupferkreuzer und Silbersechser verschwindet mehr und mehr, ganze Säcke gehen davon mit dem Eloyboote nach Dalmatien, Griechenland und der Levante, und hier muß man für einen Gulden, in Kupferkreuzern bezahlt, acht Kreuzer Agio zahlen! Auf der Post haben sie, wie leicht zu erfahren, keinen Kreuzer, um herauszugeben, und man bleibt schuldig oder behält gut und macht den andern Tag gleiche Abrechnung. Wie dieser Zustand ohne Bankerutt aufhören soll, mögen die Götter wissen.

Schweiz.

Bern, d. 1. April. Der Bundesrath scheint in Folge der stattgefundenen Untersuchung in Betreff des Congresses der deutschen Arbeiter in Murten bereits Beschlüsse gefaßt zu haben; wenigstens hat der hiesige Justizdirektor vom Regierungsrathe die Ermächtigung erhalten, die in dieser Hinsicht vom Bundesrathe getroffenen Anordnungen (Ausweisungen) in Vollziehung zu setzen. Aus der Untersuchung soll sich durch aufgefundenen Papiere ergeben haben, daß mehrere dieser

Arbeitervereine mit Demokratenvereinen in Deutschland conspirirt haben, um einen neuen Einfall in Baden vorzubereiten.

Frankreich.

Paris, d. 2. April. Aus Toulon wird vom 28. März gemeldet: „Die Dampf-Korvette „Veloce“ und der Dampfer „l'Éclairer“ sind gestern nach Civitavecchia abgegangen. Das 36ste Linien-Regiment wird von da ehestens nach Frankreich zurückkehren. Nach und nach werden so alle Truppen zurückberufen. Das Mittelmeer-Geschwader soll dem Papste zur Begleitung dienen. Dasselbe befindet sich gegenwärtig auf der Rhede von Neapel. Nach den letzten Nachrichten war noch kein englisches Schiff vor den Küsten Toscana's erschienen. Toscana trifft übrigens Anstalten zur Vertheidigung. Die Oesterreicher fürchten bei Erscheinung eines englischen Geschwaders einen allgemeinen Aufstand im Lande. Sie sind also über die Stimmung der Bevölkerung vollkommen im Klaren. Die Freigatten „Najade“, „Africaine“ und die Korvette „Embuscade“, welche der Antillen-Station angehören, haben Befehl erhalten, nach Frankreich zurückzukehren, wo sie abgetakelt werden. Es bleiben daher unter Befehl des Contre-Admirals Bruat nur zwei Dampfschiffe „Elau“ und „Crocobile“ und zwei leichte Fahrzeuge. Die Ursache ist die Verminderung des Budgets. Die Station im mexikanischen Golf erfordert dann keinen Befehlshaber von Generalsrang. Bruat dürfte daher durch einen Schiffscapitain ersetzt werden. Zugleich sollen die Regierungen von Guadeloupe und Martinique selbstständig werden.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 1. April. Die Nation und Freeman's Journal ausgenommen, sprechen sich fast alle bedeutenderen in Irland erscheinenden Blätter günstig für die Abschaffung der irländischen Statthalterschaft aus. Die wöchentlichen Repeal-Versammlungen in der „Versöhnungshalle“ unter Vorsth John D'Connell's, welche vor Kurzem auf einige Zeit ausgesetzt worden sind, werden am 8. wieder beginnen. Dieselben haben bis jetzt sehr wenig Eindruck gemacht, wie denn die Repeal-Agitation überhaupt, wenn nicht todt, doch völlig erlahmt zu sein scheint.

Bermischtes.

— Man schreibt aus Paris, den 1. April: Die Journale des Südens bringen fortwährend schlechte Nachrichten über die Wirkungen der plötzlich eingetretenen Kälte. Aus der Provence schreibt man, daß fast alle in Blüthe stehenden Bäume vom Frost gelitten haben und die Früchte so gut wie verloren sind. Die Mandelernte, deren Ertrag den Hauptreichthum dieses Landes bildet, steht sehr in Gefahr. Man nennt ein einziges Dorf in der Nähe von Aix, das dabei 200,000 Franken verlieren wird. In den Bergen der Ardèche ist die Kälte so groß, daß die Bäche wie im Dezember wieder zugefroren sind. Die Mandel-, Pfirsich-, Aprikosen- und andere Obstbäume, die zu frühzeitig geblüht hatten, sind zu Grunde gerichtet. Es ist viel Schnee gefallen und das Thermometer ist auf 3 Grad unter Null gefallen. In Languedoc haben ebenfalls die Reben so wie die Frucht bäume sehr gelitten. Die Maulbeerbäume, einer der Hauptreichthümer des Landes, sind sehr mitgenommen worden.

Der Prozeß Görlitz.

Darmstadt, d. 3. April. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Schwurgerichts im Prozeß Görlitz, wurde der gestern vorgeschickte Zeuge, Hofgerichtsadvocat Weller, noch über einige Momente vernommen. Er sagt aus: Die hofgerichtliche Entschliebung vom 28. October 1847, wegen Wiederaufnehmung des Strafverfahrens, sei ihm am 30. desselben Monats insinuiert worden; vorher habe er keine Kenntniß von dieser

Verfügung erlangt, die er durch Schreiben vom 2. Nov. dem Grafen mitgetheilt. Dieser habe ihm am folgenden Tage geantwortet, und zwar u. A. in den Worten: „Herr Hofmann (der Untersuchungsrichter) hat sich auf morgen früh bei mir angemeldet.“ Angeregt durch Fragen des Staatsanwalts, äußerte Zeuge noch: Der Graf sei über die Todesart seiner Gattin im Anfang sehr zweifelhaft gewesen; als besonders auffallend sei ihm das Verschwinden der Schlüssel zu dem Vor- und Wohngemach derselben erschienen. Die später veröffentlichten Zeitungsartikel, die ihn nicht undeutlich als den Thäter bezeichnet, seien von der Art gewesen, daß er sich hätte aufgefördert finden müssen, die Wiederaufnahme der Untersuchung zu veranlassen. Die Begründung des darauf berechneten Antrags habe keine bestimmte Person ins Auge gefaßt; namentlich sei Johann Stauff nicht als im Verdacht stehend genannt worden. Die früher vernommene Zeugin, Köchin Eyrich, erkannte, daß das ihr vorgezeigte grünliche Gläschen dem ähnlich sei, welches Johann Stauff bei dem Vergiftungsversuch der Sauce in der Hand gehabt. Der Präsident hob hierauf hervor, es komme im Angesicht des bei Heinr. Stauff gefundenen, zugleich aus Platina und Gold bestehenden Ringes darauf an, zu ermitteln, wann Platina zuerst zu seinen Schmucksachen verwendet worden sei, und verordnete die Verlesung eines an ihn gerichteten Schreibens des Herrn Hoffauer in Berlin, Goldschmied des Königs von Preußen, wozu derselbe durch das Lesen der Verhandlungen in öffentlichen Blättern veranlaßt worden. Nach diesem Schreiben, dem noch eine weitere Zuschrift sofort folgen werde, war es nicht möglich, daß der Ring schon in der Zeit, in welcher derselbe nach Stauffs Angabe in den Händen seiner Frau (1805) sich befunden haben sollte, gefertigt worden sei, da damals die Kunst, Platina zu feinerer Verarbeitung geschmeidig zu machen, noch nicht bekannt und dies erst gegen 1820 der Fall gewesen sei. Zeuge v. Liebig erteilt den Geschwornen die Versicherung, daß Herr Hoffauer eine Autorität sei, der sie volle Kompetenz einzuräumen hätten, und gab noch bestätigende Momente an.

Hierauf folgte die Anordnung des Präsidenten, daß Johann und Heinrich Stauff abgeführt und vereinzelt bewacht würden. Es wurde nun der zurückgebliebene Jakob Stauff vernommen. Sein Bruder sei zu ihm in die Kaserne gekommen, sagte er, und habe zu ihm gesagt: draußen (außerhalb der Stadt) habe er ein Päckchen liegen, das er in eine Hecke gelegt. Er habe ihn gleich mitgenommen und ihm den Platz an einem Wege bei Bessungen mit dem Bemerkten gezeigt, er soll das Päckchen dem Vater geben, wenn dieser wieder herkomme. Als dies geschehen, habe er das Päckchen an jener Stelle geholt und seinem Vater gegeben, der dann nach Hause gereist sei. Von dessen Verhaftung in Kassel habe er Nachricht erhalten durch einen an seinen Bruder gelangten Brief. Er habe jenes Päckchen nicht untersucht und geglaubt, es befinde sich Messing darin. Sein Bruder habe ihm gesagt, der Graf habe ihm den Inhalt des Päckchens geschenkt. Der Präsident hob die Unwahrscheinlichkeit dieser Angabe hervor; der Angeklagte beharrte aber bei derselben. Auf die Frage des Staatsanwalts, warum er so lange in Abrede gestellt, daß er von jenem Päckchen wisse? entgegnete der Angeklagte: sein Bruder habe ihm verboten, davon zu reden. Nun wurde der Vater Heinrich Stauff vorgeführt. Der Präsident eröffnete ihm, daß während seiner Abwesenheit sein Sohn Jacob vernommen worden, und ermahnte ihn zur Angabe der Wahrheit. Befragt, worin der Grund seiner ersten Anwesenheit in Darmstadt zu Anfang 1847 bestanden? gab der Angeklagte seine Absicht an, seinen Sohn um Geld anzusprechen, da dieser solches ausstehen gehabt. Dem Einwand des Präsidenten, daß dazu ein Brief genügt hätte,

und der Zweck nicht im Verhältniß mit den verursachten Reisekosten gestanden, bezeugte der Angeklagte mit der Bemerkung, diese Kosten seien sehr unbedeutend gewesen. Befragt, warum er nach dem Ableben der Gräfin nach Darmstadt gereist sei, äußerte der Angeklagte: sein Sohn habe ihm geschrieben, er solle kommen, damit sie mit einander in den Odenwald gehen könnten. In Darmstadt angekommen, habe er von seinem Sohn Jacob ein Päckchen erhalten, das er in die Tasche gesteckt. Hierauf sei er zu seinem Sohn Johann in das gräflich von Görlich'sche Haus gegangen, um sich von demselben Kleider zur Reise in den Odenwald zu leihen. Er sei in dem Wirthshause zum „grünen Weinberg“ eingekehrt, habe sich aber dort kein besonderes Zimmer geben lassen, sondern in einem Zimmer geschlafen, worin eine Anzahl Betten gestanden, auf der Rückreise über Frankfurt habe er, allein in einem Eisenbahnwagen sitzend, das Päckchen geöffnet, worin sich auch „Perlenzeug“ befunden, welches er in der Judengasse zu Frankfurt für 12 Gulden verkauft habe. Auf Vorhalt, wie es sich mit dem Ring von Gold und Platina verhalte, den er mit nach Kassel genommen? erklärte der Angeklagte: er habe diesen von dem Vater seiner Ehefrau, einem Matrosen, herrührenden Ring nicht verkaufen wollen. Diese Absicht habe sich auf den von dem Einschmelzen einer vor vielen Jahren erworbenen Schnalle herrührenden Goldklumpen, das Armband u. beschränkt. Weiter befragt, gab der Angeklagte noch an: als er in das Haus des Grafen gegangen, um sich bei seinem Sohn Kleider zu holen, sei ihm, im Begriff, das Haus mit dem Päck unter dem Arm zu verlassen, der Graf in der Thorhalle begegnet. Dieser habe ihn angeredet und ihm gesagt, er habe seinem Sohn etwas Werthvolles geschenkt, was dieser also ehrlich erworben habe und zu Geld machen könne.

Die heutige Nachmittagsitzung, zu der sich sehr viele Zuhörer drängten, begann mit der Vernehmung des Grafen v. Görlich über die Aussage des Heinrich Stauff am Schlusse der Vormittagsitzung. Der Zeuge gab zu, daß er demselben, der ein Päck unter dem Arm getragen, in der Thorhalle begegnet sei und mit ihm gesprochen habe. Er habe ihn gefragt, wohin er mit dem Päck wolle, und zur Antwort erhalten, es seien Kleider seines Sohnes, die dieser ihm geliehen, damit er sich anständig kleiden könne. Dagegen erklärt der Graf die Angabe des Angeklagten hinsichtlich eines Geschenke an Johann Stauff mit Entschiedenheit als eine Unwahrheit. Nun wurde Johann Stauff zur Vernehmung vorgeführt. Der Angeklagte beschränkt sich über den Vorfall am 2. November auf die Bemerkung, er habe die Sauce auf Geheiß der Köchin, welche mit dem Reinigen des von ihm schmutzig gefundenen Tellers beschäftigt war, gerührt. Der Angeklagte wird nochmals zur Bekennung der Wahrheit aufgefordert und versichert wiederholt: er habe am 13. Juni, des Abends um 5 Uhr, die Gräfin gesund verlassen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 5. April.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 ¹ / ₄	—	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	95 ³ / ₄	95 ¹ / ₄
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	86 ¹ / ₈	85 ⁵ / ₈	R. u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	—	95 ¹ / ₄
Sech. Pr. Sch.	—	103 ¹ / ₄	—	Schleßische do.	3 ¹ / ₂	95 ⁷ / ₁₂	95 ¹ / ₁₂
Rur. u. Reum.	—	—	—	do. Lit. B. ga ^r	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Bel. Stadtobt.	5	104 ¹ / ₄	—	Pr. Bl. A. Sch.	—	94	93
do. do.	3 ¹ / ₂	—	—				
Wstpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	89 ¹ / ₄	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
Großh. Pos. do.	4	100 ⁷ / ₁₂	100 ¹ / ₁₂	And. Goldm. a	—	—	—
do. do.	3 ¹ / ₂	90 ³ / ₄	90 ¹ / ₄	5 #	—	12 ⁷ / ₈	12 ³ / ₈
Distpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	93 ¹ / ₄	—	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Stamm-Actien.	Sf.
Brl. Anb. Lit. A. B.	4 88 ³ / ₄ b ₃ .	Berl. Hambg. do. II. Serie	4 ¹ / ₂ 100 G.
do. Hamb.	4 79 à 78 ³ / ₄ b ₃ .	do. Potsd.-M.	4 92 B.
do. St.-Star.	4 103 B.	do. do.	5 101 B.
do. Potsd.-M.	4 64 ¹ / ₄ b ₃ .	do. do. Litt. D.	5 99 ¹ / ₄ G.
Magd.-Elbst.	4 142 ¹ / ₂ B.	do. Stettiner	5 104 ¹ / ₂ B.
do. Leipziger	4 —	Magd.-Leipz.	4 99 G.
Halle-Zhür.	4 65 G.	Halle-Zhür.	4 ¹ / ₂ 98 b ₃ .
Cöln-Mind.	3 ¹ / ₂ 94 ¹ / ₄ à 94 b ₃ u. G.	Cöln-Mind.	4 ¹ / ₂ 102 B.
do. Nachen	4 41 ¹ / ₂ B.	do. do.	5 103 ¹ / ₄ b ₃ .
Bonn-Cöln	5 —	Rh. v. St. gar.	3 ¹ / ₂ 83 ¹ / ₂ B.
Düss.-Elberf.	5 78 B.	d. I. Priorität	4 89 B.
SteeL. Bohw.	4 —	do. St. Pr.	4 77 B.
Rschl.-Märk.	3 ¹ / ₂ 83 b ₃ u. G.	Düss.-Elberf.	4 89 B.
do. Zwgbahn	4 —	Rschl.-Märk.	4 94 ¹ / ₄ b ₃ u. G.
Dbschl. L. A.	3 ¹ / ₂ 103 ¹ / ₄ b ₃ .	do. do.	5 103 ³ / ₄ b ₃ u. G.
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂ 102 G.	do. III. Serie	5 102 ¹ / ₄ G.
Cosel-Derb.	4 69 B.	do. Zwgbahn	4 ¹ / ₂ —
Bresl.-Freib.	4 —	do. do.	5 —
Kr.-Oberschl.	4 66 ¹ / ₂ 65 à 66 b ₃ .	Oberschl.	4 —
Berg.-Märk.	4 40 B.	Kr.-Oberschl.	4 84 B.
Starg.-Pos.	3 ¹ / ₂ 82 ¹ / ₂ b ₃ u. B.	Cosel-Derb.	5 —
Brieg-Meisse	4 —	SteeL.-Bohw.	5 95 ¹ / ₂ B.
Magd.-Wittb.	4 59 B.	do. II. Serie	5 82 B.
Quitt.-B.	4 —	Bresl.-Freib.	4 —
Nach.-Mastr.	4 —	Berg.-Märk.	5 100 ¹ / ₂ b ₃ .
Ausl. Act.	4 —	Ausländische	—
Fr.-B.-Wdb.	4 40 ¹ / ₂ à 1 ¹ / ₂ b ₃ u. B.	Stamm-Actien.	—
do. Priorit.	5 99 ¹ / ₄ b ₃ .	Riel.-Alt. Sp.	5 —
Prioritäts-Actien.	—	Amst.-R. Fl.	4 —
Berl.-Anhalt.	4 95 b ₃ .	Wdlb. Zhr.	4 30 G.

Leipzig, den 5. April.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zins.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14. J. von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere . . .	—	86	Sächs. do. do. à 4 % Sp.-Dresd.-Eisenb. P.-Dbl. à 3 ¹ / ₂ % Chemn.-R.-Eisenb.-Anl. à 10 % 4 % R. pr. St.-Schuld-scheine à 3 ¹ / ₂ % in pr. Cour. pr. 100 R. f. österr. Met. pr. 150 fl. Cons. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14 $\frac{1}{2}$ J.	—	100 ¹ / ₂
do. do. von 500 u. 200 à 5 % . . .	96	—	Pr. Fred'or à 5 $\frac{1}{2}$ idem auf 100 And. ausl. Louisd'or à 5 $\frac{1}{2}$ nach geringere rem Ausmünzfuße auf 100	—	—
do. do. kleinere . . .	—	105	Cond.-Spec. u. Gld. auf 100 idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	12 ³ / ₄
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 ¹ / ₂ % im 14. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere . . .	—	—	Actien der W. B. pr. St. à 103 % Leipz. Bank-Actien à 250 $\frac{1}{2}$ pr. 100	—	2 ¹ / ₂
Act. d. eh. sächs.-bair. C.-C. bis Mich. 1855 à 4 % später à 3 % v. 100 $\frac{1}{2}$. . .	85 ¹ / ₂	—	Spz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 $\frac{1}{2}$ pr. 100	152 ¹ / ₂	—
Königl. pr. Steuer-Credits-Kassensch. à 3 % im 20. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere . . .	—	86	Sächs.-Schles. do. pr. 100	—	111 ¹ / ₂
Leipz. Stadt-Dbligationen à 3 % im 14. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere . . .	—	—	R.-Zitt. do. pr. 100	93	—
do. do. 4 ¹ / ₂ % . . .	—	—	Magd.-Leipz. Div. Scheine do. pr. 100	—	25 ¹ / ₂
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 ¹ / ₂ % von 500 . . .	—	90 ³ / ₈	Chemn.-Ries. C.-A. à 100 $\frac{1}{2}$ 3. Zinslos	214	—
von 100 u. 25 . . .	—	—		—	—
à 4 % von 500 von 100 u. 25 . . .	—	100 ¹ / ₂		—	—
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 % . . .	—	—		—	—
Sächs. do. do. à 3 ¹ / ₂ % . . .	—	86		—	—
	—	95		—	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Gulde.)
Magdeburg, den 5. April. (Nach Wispena.)

Weizen	37	—	42 $\frac{1}{2}$	Serfte	—	—	—
Roggen	—	—	—	Hafer	14 ¹ / ₂	—	16

Berlin, den 5. April.

Weizen nach Qualität 47—53 $\frac{1}{2}$.
Roggen loco 25—27 $\frac{1}{2}$.
pr. Frühjahr 24¹/₄ $\frac{1}{2}$ Br., 24 G.
Mai/Juni 24¹/₄ $\frac{1}{2}$ Br., 24¹/₄ G.
Juni/Juli 25¹/₄ $\frac{1}{2}$ Br., 25 b₃ u. G.
Juli/August 25¹/₄ $\frac{1}{2}$ Br., 25¹/₂ b₃.
September/October 26¹/₄ $\frac{1}{2}$ Br., 26¹/₂ G.
Serfte große loco 20—22 $\frac{1}{2}$.
kleine 18—20 $\frac{1}{2}$.
Hafer loco nach Qualität 15—17 $\frac{1}{2}$.
pr. Frühjahr 50 Pf. 15 $\frac{1}{2}$ Br., 14¹/₂ G.
Erbsen, Kochwaare 29—32 $\frac{1}{2}$.
Futterwaare 26—28 $\frac{1}{2}$.
Rüböl loco 11¹¹/₁₂ $\frac{1}{2}$ Br., 11³/₄ G.
pr. April 11²/₃ $\frac{1}{2}$ Br., 11⁷/₁₂ G.
April/Mai 11¹/₂ $\frac{1}{2}$ Br., 11⁵/₁₂ G.
Mai/Juni 11¹/₃ $\frac{1}{2}$ Br., 11¹/₄ G.
Juni/Juli 11¹/₄ $\frac{1}{2}$ Br., 11¹/₆ b₃ u. G.
Sept./Oct. 11¹/₄ $\frac{1}{2}$ Br., 11¹/₆ u. $\frac{1}{2}$ verk., $\frac{1}{12}$ G.
Leinöl loco 11²/₃ $\frac{1}{2}$ Br.
pr. April/Mai 11¹/₄ $\frac{1}{2}$ Br.
Rohöl 15¹/₂ $\frac{1}{2}$.
Palmöl 12¹/₂ à 12³/₄ $\frac{1}{2}$.
Hanföl 14 $\frac{1}{2}$.
Südsee-Zbran 12¹/₂ $\frac{1}{2}$ nominell.
Spiritus loco ohne Faß 13³/₈ à 13¹/₄ $\frac{1}{2}$ b₃.
mit Faß pr. April 13³/₄ à 13¹¹/₁₂ $\frac{1}{2}$ b₃, 14 Br.,
April/Mai 13³/₈ G.
Mai/Juni 14¹/₄ $\frac{1}{2}$ Br., 14 G.
Juni/Juli 14²/₃ $\frac{1}{2}$ Br., 14¹/₂ G.
Juli/August 15⁷/₈ $\frac{1}{2}$ Br., 15 b₃ u. G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 5. April Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 10 Zoll.
am 6. April Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 5 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 5. bis 6. April.

Im Kronprinzen: Hr. Pred. Nagel a. Erieglass. Hr. Rittergutsbes. Graf Solms a. Röska. Hr. Lieut. a. D. v. Kemnitz a. Bernburg. Hr. Rittergutsbes. Bennemann a. Cöslin. Die Hrn. Kauf. Brook a. Dessau, Kunzendorf a. Berlin, Wenige a. Bremen, Schnelle a. Bielefeld, Diehl a. Mainz, Hoffbach a. Bremen. Die Hrn. Restaur. Rißmann, Schulzendorf u. Kagemann a. Berlin.
Stadt Zürich: Hr. Gymn.-Dir. Sauppe a. Torgau. Die Hrn. Kauf. Schreiber a. Nordhausen, Fieber a. Prag, Simon a. Berlin, Neuf-Böfferer a. Köln, Fleischer a. Paris, Bernede a. Altona, Lowe a. Fulda, Storch a. Mainz. Hr. Pred. Fischer a. Gotha. Hr. Gastwirth Köhr a. Frankfurt.
Goldene Ring: Hr. Dr. Ebel a. Werben. Hr. Cand. med. Ahmann u. Hr. Stud. Bremer a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Werningshausen a. Hagen, Billin a. Arnstadt, Deubner a. Heidelberg.
Englischer Hof: Hr. Kaufm. Reithold a. Arnstadt. Hr. Rent. Hessler a. Elbing. Die Hrn. Kauf. Stegmann a. Berlin, Riedel a. Breslau.
Goldene Löwen: Die Hrn. Kauf. Schulze a. Bernburg, Volkmann a. Saalfeld. Hr. Reg.-Rath Mathes a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Waier a. Fürth.
Stadt Hamburg: Hr. Stud. v. Morgenstern a. Dessau. Hr. Rechts-Anwalt Hassert a. Delitzsch. Hr. Assessor Jungwirth a. Merseburg. Hr. Rent. Lieve a. Bitterfeld. Die Hrn. Kauf. Einern a. Magdeburg, Fischer a. Dresden, Meißner a. Berlin, Hofmann a. Bremen, Fritsch a. Gotha.
Goldne Kugel: Die Hrn. Pastoren Breither a. Goldenau, Schriegl a. Auleben. Hr. Fleischermstr. Treu a. Berlin.
Zur Eisenbahn: Hr. Minister v. Arnim, Hr. Lieut. Herold u. Hr. Kaufm. Eimon a. Berlin. Hr. Parif. Fabrik a. Straßburg. Hr. Rittergutsbes. Jädel a. Kassel. Die Hrn. Kauf. Rüdger a. Glauchau, Volter a. Stuttgart.

Bekanntmachungen.

Freiwilliger Verkauf.

Die den Johann Christian Siebichenstein'schen Erben gehörigen Grundstücke zu Dberöbblingen, als:

- a) ein neu aufgeführtes, noch nicht völlig ausgebautes Wohnhaus nebst Scheune, Hofraum und Garten von 160 □ Ruthen, taxirt zu 275 *R*;
 b) zwei Ackerpläne von 1 Morgen 158 □ Ruthen und von 55 □ Ruthen, taxirt zu 200 *R* und zu 35 *R*,

sollen auf

den 23. April d. J. Vormittags 11 Uhr im Müller'schen Gasthose daselbst vor dem Herrn Kreisrichter Beinert an den Bestbietenden freiwillig verkauft werden.

Eisleben, am 30. März 1850.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.
 (gez.) Beinert.

Rosen-Auction.

Mittwoch den 10. d. M. Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichstr. Nr. 20 im Auftrage des Herrn D. van Baerle aus Düsseldorf aus dessen im In- und Auslande rühmlichst bekannter großer Sammlung: 700 Stück Rosenpflanzen im Einzelnen.

J. H. Brandt,
 Auct.-Commiff. und Taxator.

Bekanntmachung.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht Delitzsch.

Das hier in der Halle'schen Gasse gelegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 128 eingetragene und zum Nachlasse des Bäckermeister Seidel hier gehörige Wohnhaus mit Zubehör, abgeschätzt auf

1325 *R* 12 *g* 6 *h*,

zu Folge der nebst Hypothenschein und Bedingungen, in unsrer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

Achten Mai 1850

von Vormittags 11 Uhr

ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auction.

Auf nächsten Freitag, den 12. und Sonnabend den 13. April d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr ab sollen in der hiesigen königlichen Strafanstalt gebrauchte Meubles, Haus- und Gartengeräthe u., sowie eine Partie verschiedener Kleidungsstücke öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Halle, den 5. April 1850.

Der Director der Königl. Straf-Anstalt.

In Vertretung:
 Finsterwalder.

Ein Landgut mit 170 Morgen, eines mit 140 Acker, eines dergl. mit 48 Acker Feld, alles Raps- und Weizenboden und guter Lage, sind mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen, und eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen zu verpachten; alles in hiesiger Gegend und zu erfahren bei dem Commissionair Ruppert in Schafstädt.

Circa 60 Stück ganz schwere Masthammel stehen zum Verkauf auf dem Rittergute Rieda bei Stumsdorf.

Ein unverheiratheter Kuhhirte mit guten Attesten wird gesucht auf dem Rittergute Siegelisdorf bei Stumsdorf. Antritt den 25. Mai.

Ein Hausmädchen, das genügende Atteste sowohl von ihrer Brauchbarkeit, als auch besonders ihres sittlichen Lebenswandels aufweisen kann, findet zu Pfingsten (d. 20. Mai) einen Dienst auf dem Rittergute Raschwitz.

Ein Reitpferd, gut geritten, Schimmel-Ballach, 8 Jahr alt, steht zum sofortigen Verkauf auf dem Rittergute Raschwitz.
 Insp. Bier.

Ich wohne jetzt Leipzigerstraße Nr. 290.
 G. Schaege, Schuhmachermeister.

Die galvano-electrischen Ketten von Goldberger.

Die Könische Zeitung enthält in ihrer 11. Nummer den Abdruck eines Aufsatzes aus dem Hallenser Wochenblatte, worin Herr Oberlehrer Dr. Wiegand im Namen des naturwissenschaftlichen Vereins zu Halle die Resultate einer wissenschaftlichen Prüfung der galvano-electrischen Ketten von Goldberger und des Romershausen'schen galvano-electrischen Bogens mittheilt. Nach den dort aufgeführten Versuchen gelangt Herr Dr. Wiegand zu dem Schlusse, „daß bei den Goldberger'schen Ketten auch nicht eine Spur einer electricischen Strömung nachzuweisen sei, und dieselben demnach als galvano-electrischer Apparat aller und jeder Heilkraft entbehren.“ — Allerdings würden, falls die Kette wirklich keinen electricischen Strom erzeugte, die vielen vorgeblich durch sie hervorgebrachten Heilungen, wie Herr Dr. Wiegand bemerkt, irgend einer andern Ursache, nur nicht jener Kette zuzuschreiben sein, und die zahlreichen von Aerzten und Laien ausgestellten Zeugnisse würden gegen den Ausspruch der Wissenschaft in diesem Falle nicht aufkommen können. Mir schienen jedoch sogleich die in der Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins angestellten Versuche noch keine directe Beweiskraft gegen die Wirksamkeit der Kette zu haben, und auf das Ersuchen einiger Freunde, die sich der Kette bedienten, fand ich mich veranlaßt, eine Reihe eigener Versuche darüber anzustellen; auch beschloß ich, die Ergebnisse meiner Prüfung, sei es nun, daß sie bestätigend oder widerlegend ausfielen, in der Absicht zu veröffentlichen, um das theilhabende Publikum entweder vor dem ferneren nutzlosen Gebrauche zu warnen, oder demselben ein so leicht anzuwendendes Heilmittel nicht zu entziehen.

Die nachstehenden Versuche wurden mittelst eines Schweiger'schen Multiplicators mit einer elastischen Doppelnadel angestellt. Ich brachte zuvörderst die Pole der Kette mit den Leitungsdrahten des Galvanometers in Verbindung und erhielt, wie schon zu erwarten war, — keine Ablenkung der Nadel. Hierauf wiederholte ich denselben Versuch, nachdem ich vorher die Kette mit verdünnter Schwefelsäure befeuchtet; — und ich erhielt eine Ablenkung der Nadel. Nun wickelte ich die Kette um den trockenen Arm, schaltete das Galvanometer zwischen den Polen ein, — und erhielt keine Abweichung der Nadel. Ich wiederholte sodann denselben Versuch, nachdem ich den Arm vorher mit Wasser befeuchtet hatte, und — erhielt eine Abweichung der Nadel.

Derselbe Versuch wurde mehrere Male mit der Abänderung wiederholt, daß ich die Kette um die Hand wickelte, und dieselbe bald mit Wasser, bald mit Kochsalzlösung befeuchtet, — und ich erhielt stets eine Ablenkung der Nadel.

Nach diesen Versuchen ist mir die electricische Strömung in der Goldberger'schen Kette für den Fall außer allem Zweifel, daß dieselbe auf der Haut anliegt, und diese durch die Ausdünstung des Körpers mit einem feuchten Niederschlage bedeckt ist. Da nun die Wirksamkeit der Electricität als Heilmittel wissenschaftlich feststeht, so wird der Gebrauch der Goldberger'schen Ketten in manchen Fällen von nicht zu leugnendem Nutzen sein.

Emmerich (Rheinprovinz), den 12. Februar 1850.

Dr. J. Schneider,

Lehrer der Mathematik und Physik am Königl. Gymnasium zu Emmerich.

Königs-Wasch- und Badepulver.

Dieses billige vorzügliche Waschmittel, welches, frei von allen scharfen Bestandtheilen, ungemein wohlthätig auf die Haut wirkt, indem es dieselbe bis in die innersten Poren reinigt und sie zart und weiß macht, empfiehlt in Schachteln mit Gebrauchsanw. à 3 $\frac{1}{2}$ **C. Haring.**

Ein alter, aber noch gut erhaltener Kronenleuchter wird zu kaufen gesucht Märkerstraße Nr. 458 im Laden.

Ein schönes Verkaufslokal nebst Zubehör in einem großen Dorfe, 3 Stunden von Halle, zu jedem Geschäft passend, ist zu verpachten Märkerstraße Nr. 458 im Laden.

Ein Lehrling findet sofort eine Stelle beim Glasermeister Kohlig, Leipzigerstr. Nr. 319.

Alle Sorten gute Gemüse-Sämereien nebst Turnips- und Zuckerrübenkern sind billigst zu kaufen beim Materialhändler und Bäckermeister Meinicke in Langenbogen.

Studentenpulte mit und ohne Glashaub werden zu kaufen gesucht Steinstraße Nr. 173.

Zum Gesangvortrag und Ball, den 14. d. M., werden Freunde des Gesanges und Vergnügens ergebenst eingeladen. Die Liedertafel zu Volkmaritz.

In der Leipziger Straße Nr. 297 steht die obere Etage, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und zu Johanni zu beziehen. Desgleichen 1 Stube, Kammer und Küche.

Eine Kuh mit dem Kalbe weist zum Verkauf nach der Hutmann Vielert in Cönnern.

Zwei große starke Kühe, sehr gut zur Zucht, sind billig zu verkaufen in der großen Steinstraße Nr. 1501.

Bei der Kirche in Schkeuditz liegen 911 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Kirchen- und Legatengelder, und 1761 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Legatengelder vom 2. Juli dieses Jahres an zum Ausleihen gegen hypothekarische Sicherheit bereit und hat man sich bei dem Kirchen-Vorsteher Hering daselbst zu melden.

Nutzholz-Empfehlung.

Unser Lager aller gangbaren Arten geschnittener Nutzholzer, als: **Ahorn, Birken, Roth- u. Weißbuchen, Castanien, Ebern, Eschen, Linden, Pappeln und Nüstern**, empfehlen zu geneigter Abnahme **Messmer & Timmler.**

Von **Tannen-, Kiefern- und Eichen-**Brettern, Bohlen und Stollen halten stets starkes Lager, auch lassen wir auf Verlangen von diesen Holzern in allen Dimensionen schneiden.

Messmer & Timmler.

Rothbuche dre- und vierzöllige Felgen erlassen zu herabgesetzten, sehr billigen Preisen

Messmer & Timmler,
am alten Markt.**Neue Sendung Bock-Bier,**

viel schöner als die erstere, empfiehlt mit neuen Radieschen **C. J. Scharre, Kaffee-Haus „zur Börse“.**

Mein Ackerstück am Magdeburger Bahnhof, circa 7 Morgen, will ich bis Michaelis 1856 verpachten.

J. G. Mann.

Ein brauner Wallach steht billig zu verkaufen im Gasthof zum schwarzen Bär.

Das Polsterwaaren- und Möbel-Magazin von A. Lange, rother Thurm-Anbau,

empfiehlt eine reiche Auswahl eleganter Sophas mit und ohne Bezüge. Alle andere Möbel sauber gearbeitet zu den billigsten Preisen.

Alle in mein Fach einschlagende Arbeiten in und außer dem Hause werden schnell und gut besorgt.

A. Lange, Täschermeister, rother Thurm-Anbau.

Ich sehe mich veranlaßt das Gerücht, daß mein Aufenthalt in Wettin nur noch von kurzer Dauer sein werde, für ungegründet zu erklären.

Wettin, den 5. April 1850.

Dr. Gerlach.

Gesucht wird ein Lehrer, der für freie Wohnung täglich 2 Stunden Unterricht im Französischen und Elementarwissenschaften gründlich erteilt. Näheres große Klausstraße Nr. 892, Eingang Blutgasse.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Brüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichstr. Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Von heute ab wohne ich im Hause des Postsekretärs Herrn Blüthgen.

Sörbig, den 24. März 1850.

Dr. Frißsche.

Varinas-Blätter, à H 10 $\frac{1}{2}$, Pflaumen, vorzüglich gut, à H 2 $\frac{1}{2}$, Aechte Malzbonbons, à H 7 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$, empfiehlt **Ernst Fließbach am Klausthor.**

Ein Kellnerbursche findet sogleich eine Stelle im Bürgergarten.

Jordan in Trotha

ladet heute zu frischen Kuchen und Tanz ganz ergebenst ein.

Familien-Nachrichten.**Todes-Anzeige.**

Zwei Tage nach unserm Vater ist unsere Mutter Erdmuth Concordie Lindner, geb. Kummel, 53 Jahr alt, gestern Abend sanft verstorben. Statt besonderen Meldungen.

Halle, den 6. April 1850.

Die Geschwister Lindner.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Zu Abgeordneten für die Erste Kammer sind ferner gewählt worden in Pissa (Großherzogthum Posen): General-Post-Direktor Schmücker, Regierungs-Präsident von Schleinitz in Bromberg, Major im großen Generalstabe von Voigts-Rheß; in Anklam: Landschaftsrath v. Heydn-Coetlow, Ober-Präsident Bötticher; in Gardelegen: Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg, Ober-Regierungsrath v. Reibnig; in Wanzleben: Alvensleben, Staatsminister a. D., Costenoble, Geh. Ober-Finanzrath; in Krossen: Rittergutsbesitzer v. Waldow-Reitzenstein, Landesältester Rittergutsbesitzer Mandel; in Wiltsdorf (Priegnitz): Rittmeister Frhr. v. Pfulmann auf Tornow und Geh. Finanzrath v. Dörsfelder; in Meseritz-Buch-Bomst-Samter: Stadtrath Sägert aus Berlin und Oberst-Leut. a. D. v. Budenbrock; in Wittenberg-Liebenwerda-Schweinitz-Torgau: Geheimer Revisionsrath v. Dppen, der Rittergutsbesitzer und Deputirte Stephan (auf Munschwitz); in Stralsund: Direktor Baumstark, Legationsrath v. Usedom.

Münster, d. 4. April. Bei der heute vollzogenen Wahl zur ersten Kammer wurden gewählt die Herren Geh. Rath von und zur Mühlen in Berlin, Geh. Rath Dr. Brüggemann in Berlin, Freih. v. Landsberg in Steinfurt.

Köln, d. 4. April. Bei der heute hier vorgenommenen Wahl dreier Abgeordneten zur ersten Kammer für den Stadt- und Landkreis Köln, sowie für die Kreise Bonn, Rheinbach, Euskirchen und Bergheim, wurden gewählt die Herren Heinrich v. Wittgenstein, Staatsminister Camphausen und Gutsbesitzer Phil. v. Kempis. — In Deutz wurden für die Kreise Mülheim, Wipperfürth, Waldbroel, Summersbach und den Siegfriedskreis gewählt die Herren Professor Dahmann und Geh. Revisionsrath Brewer zu Berlin.

München, d. 1. April. Es bestätigt sich vollkommen, daß an der württembergisch-badischen Grenze ein Lager aus süddeutschen Truppen gebildet werden wird; außerdem auch einige Lager innerhalb Baierns.

Hannover, d. 3. April. Die den Kammern vorgelegte Denkschrift der Regierung in Betreff der deutschen Frage enthält zunächst eine Hinweisung auf die frühere Denkschrift vom 10. Dec. 1849, Mittheilung über die Verwahrung Hannovers und Sachsens gegen den Erfurter Tag. Dann folgt die Darstellung der Abberufung des preussischen Gesandten, die bekannte Note über diese Abberufung ist der hannoverschen Regierung noch immer nicht offiziell mitgetheilt. Sehr ausführlich wird darauf geschildert, wie über das vom münchener Hofe vorgeschlagene Bündniß von hannoverscher Seite verhandelt wird. Die von hier aus vorgeschlagenen Aenderungen jenes Entwurfs haben nur theilweise Berücksichtigung gefunden. Das Bündniß sei dann ohne Hannover abgeschlossen. Es wird darauf hervorgehoben, wie gefährlich es für Deutschland sein würde, wenn auch die außerdeutschen Bestandtheile Oesterreichs in diesem Bündnisse vertreten würden. Abgesehen von allen andern Bedenken werde aber die diesseitige Regierung jenem Entwurfe nicht beitreten, wenn sich Preußen nicht für ihn ausspreche. Die Regierung werde fortwährend auf dem Wege des Rechts beharren, der auf dem Deutschen Bundesrechte bestehe; sie fühle sich stark genug dazu im Einverständnisse mit den Ständen. Einigen sich die deutschen Regierungen auf dem Boden des Rechts zu der Einigung, die für Deutschland so nothwendig, dann würde sich Hannover freudig anschließen.

Dem Hamburger Correspondent wird aus Schwerin vom 4. April geschrieben: Der Großherzog hat die Compromiß-

Instanz angenommen und die Kammern auf drei Monate vertagt; die Linke protestirt gegen die Vertagung und wird morgen forttragen.

Schleswig, d. 3. April. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß die Schweden Munkbrarup und Grundtoft im Amte Flensburg (nördlich der Demarkationslinie) besetzt haben.

Frankreich.

Paris, d. 4. April. In der Nationalversammlung wurde Dupin mit 369 Stimmen von Neuem zum Präsidenten gewählt; auf Michel de Bourges waren 155 Stimmen gefallen. — Man vermuthet, daß der heutige Abend-Moniteur die Ernennung Persigny's als Polizeiminister bringt.

Bekanntmachung

der von den Bäckern und Backwaarenhändlern in den Städten des Saalkreises für den Monat April 1850 eingereichten Taxen.

Die Backwaaren müssen noch 24 Stunden nach dem Backen das angegebene Gewicht haben.

Name:	Roggen-Gebäck:						Weizen-Gebäck:	
	feines Brod		Hausbacken-Brod		Schwarz-Brod		12 Stüd Semmeln für 1 Sgr.	
	pro Pfd.		pro Pfd.	pro Pfd.		2½	Quant.	
Wettin.								
1. Chrystall sen.	—	10	—	6	—	—	20	—
2. Chrystall jun.	—	10	—	6	—	—	20	—
3. Elfe	—	10	—	6	—	—	20	—
4. Günther	—	10	—	6	—	—	20	—
5. Pirl	—	10	—	6	—	—	20	—
6. Wwe. Rathmann	—	10	—	6	—	—	20	—
7. B. Rosenfeld	—	10	—	6	—	—	19	—
8. E. W. Rosenfeld	—	10	—	6	—	—	19	—
9. Schade, Ferd.	—	10	—	6	—	—	20	—
10. Schade, Wilh.	—	10	—	6	—	—	20	—
Sönnern.								
1. Berger	—	—	—	7	—	—	20	—
2. Eberus	—	—	—	6	—	—	19	2
3. Gerth	—	10	—	8	—	—	22	—
4. Gotsch	1	—	—	8	—	—	19	2
5. Günther	1	—	—	8	—	—	20	—
6. Harnisch sen.	—	—	—	7	—	—	20	—
7. Harnisch jun.	—	10	—	7	—	—	18	—
8. Knauf	1	—	—	7	—	—	20	—
9. Linke	1	—	—	8	—	—	19	2
10. Schmidt	—	—	—	8	—	—	19	—
Löbejün.								
1. Berg	—	9	—	6	—	—	18	—
2. Faust	1	—	—	6	—	4	18	—
3. Göschke	1	—	—	6	—	4	20	—
4. Hädicke	1	—	—	6	—	—	20	—
5. Hudemann	—	—	—	8	—	—	—	—
6. Laue	1	—	—	4	—	—	20	—
7. Rebentisch	—	10	—	6	—	—	20	—
8. Tümmler, Frd.	—	10	—	6	—	—	19	—
9. Tümmler, Carl	1	—	—	6	—	5	19	—
10. Weiland	1	—	—	6	—	—	20	—

Königl. Kreis-Gericht zu Halle Öffentliche Sitzung der 3. Deputation für Verbrechen am 28. März 1850.

Abgeurteilt wurden vier Fälle:

1) Der Kossath Gottlob Bartel aus Leutschenthal — seit der Errungenschaft des freien Jagdrechts auf seinem Grund und Boden anscheinend ein eifriger Jäger — kam am 15. December v. J. mit einem geladenen Gewehr von seinem Felde her nach Hause und rief den etwa 40 Schritt von ihm in einer Scheune mit Dreschen beschäftigten Leuten eines Dorfleinwohners, mit denen er schon früher wegen Ausübung der Jagd Unbilligkeiten gehabt haben mag, zu: „Nun werdet Ihr keine Rebhühner mehr fangen!“ Einer der Leute entgegnete ihm spottend: „Zehn für ein's!“ Bartel gerieth dadurch in Wuth, schrie: „Hunde, ich schieß Euch todt!“ zielte mit dem Gewehr nach den Leuten in der Scheune, und schuß dasselbe wirklich los, so daß die Leute, welche noch vor dem Schuß erschrocken hinter die Wand der Scheune getreten waren, die Schrotkörner pfeifen und an die Wand prallen hörten. Als der Dienstherr der Leute darauf dem Bartel nacheilte, um ihm das Gewehr fortzunehmen, lief dieser in sein Haus, kehrte aber sogleich mit einer Flinte und einem Pistol zurück und legte letzteres mit dem Bemerkten, daß eine Kugel darin sei, auf den ihm nachgeeilten Dienstherrn der Leute an, rufend: „Reppieren müßt Ihr doch!“ Letzterer zog sich darauf zurück.

Die Staatsanwaltschaft führte aus, daß die Drohung des Bartel: „Hunde, ich schieß Euch todt!“ nur als ein Ausbruch roher Wuth und nicht ernstlich gemeint zu betrachten, wohl aber die Absicht anzunehmen sei, daß er die Leute in der Scheune habe verwunden wollen, und beantragte, Bartel wegen versuchter schwerer Körperverletzung und zugleich, auf Grund der spätern Drohung mit dem Pistol, wegen gefährlicher Drohungen, mit neun Monat Zuchthaus zu bestrafen. Der Gerichtshof trat dieser Deduction bei, erkannte aber, in Anbetracht der möglicher Weise tödtlichen Folgen, welche der fragliche Schuß hätte haben können, auf ein Jahr Zuchthaus.

2) Die verehelichte Henriette Lennig, geb. Heinrich, und die unverehelichte Pauline Ihme und Friederike Bander mann aus Halle waren angeklagt, im Herbst v. J. vom Felde mehrere Körbe Kartoffeln entwendet zu haben. Sie leugneten den Diebstahl und brauchten die gewöhnliche Ausflucht der Diebe, die entwendeten Gegenstände gefunden zu haben. Indef wurden sie überführt und wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen: die Ihme, bereits einmal wegen Diebstahl bestraft, zu 14 tägigen, die beiden Andern zu 8 tägigen Gefängniß verurtheilt.

3) Der Metzgergeselle Friedrich Klees aus Geisa hatte sich am 16. März d. J. in der Gesellenherberge der Anforderung eines hiesigen Polizeibeamten mit ihm, um sich zu legitimiren, auf die Polizei zu gehen, im angetrunkenen Zustande widersetzt und dabei dem Beamten ins Gesicht geschlagen. Nur mit Mühe und durch den Vorhalt der anwesenden Mitgesellen, der Gewerkschaft keine Schande zu machen, wurde er endlich vermocht, dem Polizeibeamten zu folgen. Die Staatsanwaltschaft erhob auf Grund jenes Vorfalles Anklage gegen ihn wegen thätlicher Widerseßlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit, so wie wegen Beleidigung eines Beamten im Dienst und beantragte für beide Vergehen eine viermonatliche Zuchthausstrafe. Die Richter erachteten den Angeklagten nur des ersten Vergehens schuldig, indem sie annahmen, daß darin das zweite aufgehe und verhängten, mit Rücksicht auf vorhandene Milderungsgründe, und weil Angeklagter sich bisher untadelhaft geführt hatte, nur eine zwei monatliche Gefängnißstrafe.

4) Der hiesige Handarbeiter Andreas Ernst Bessler, bereits mehrfach wegen Diebstahls, einmal wegen Bettelns bestraft, hat geständiglich im Februar d. J. wieder gebettelt und war deshalb in Anklagestand versetzt. Er wendete ein, daß er Armenunterstützungen nicht erhalte und weil er in Folge eines Armbruchs eine gelähmte linke Hand habe, ohne zu betteln, sich nicht ernähren könne. Der Gerichtshof wurde durch den Augenschein und die Angaben eines vernommenen Polizeibeamten von der Richtigkeit der Ausführungen des Angeklagten überzeugt und sprach deshalb, da gesetzlich nur das muthwillige Betteln verboten ist, solches aber bei den vorliegenden Umständen nicht angenommen werden konnte, das Nichtschuldig aus.

Bekanntmachungen.

Thüringische Eisenbahn.

Mit dem 1. Juli d. J. werden die Bahnhofrestaurationen

- 1) in Raumburg,
- 2) in Apolda,
- 3) in Weimar,

packtlos.

Zu deren anterweitiger Verpachtung auf sechs Jahre eröffnen wir eine Submission, und fordern Pachtlustige auf, ihre Gebote versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte auf die Pachtung der Restauration in“

bis spätestens zum 15. Mai d. J. bei uns einzureichen. Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Hauptbureau hier zur Einsicht bereit und können in Abschrift gegen Erlegung von 15 Jgr von demselben bezogen werden. Erfurt, den 1. April 1850.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahngesellschaft.

9000 Rfl sichere Hypothek sucht sofort zu cediren Köser in Asendorf.

Böllberg.

Den 7. u. 8. d. M., als Sonn- und Montag, so wie künftige alle Sonn- und Montage, Gesellschaftstag, wozu freundlich einladet Junge, früher Hassé.

Ein geübter Maulwurfsfänger kann sich melden bei den Gemeinden Zabitz und Deste.

Ein Bursche kann sofort in die Lehre treten beim Schneidermeister Schirmer, Rittergasse Nr. 631.

Lokal-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab nicht mehr gr. Ulrichsstraße Nr. 4, sondern gr. Steinstraße Nr. 160 wohne.

Halle, den 6. April 1850.

N. Schneider,

Herren- und Damen-Schuhmacher.

Eingetretener Umstände halber steht ein bequem eingerichtetes Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, und 1 kleinen Logis mit Möbel von jetzt ab zu vermieten. Gr. Ulrichsstr. Nr. 20.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Sämerei-Verkauf.

Neuen, echten Möhrensaamen, rothen und gelben, bei

Ernst Voigt, gr. Klausstr. Nr. 892.

Ein thätiger, am liebsten lediger Kaufmann kann sich bei einem Materialgeschäft, verbunden mit Nebenzweig, mit weniger Einlage betheiligen. Offerten A. L. poste restante franco Halle.

Meine Wohnung ist jetzt kleiner Schlamm Nr. 972. Auch kann bei mir ein Bursche in die Lehre treten.

G. Nicolaus, Schneidermeister.

Brauerei-Verpachtung.

Die Brauerei des Ritterguts Beesen ist sofort aus freier Hand zu verpachten. Das Nähere auf dem Gute. W. Sander.

Korbmacher-Holz und Weidenbandstöcke sind ebendasselbst zu haben. W. Sander.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen beim Gutbesitzer Schmidt in Westewitz.